

# MMD

MATERIALDIENST  
des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim

Informationen – Analysen – Berichte:

Katholizismus  
Orthodoxie  
Anglikanismus  
Freikirchen  
Weltökumene

Januar / Februar  
71. Jahrgang

1 / 2020

## EDITORIAL

Rück- und Ausblicke in der Ökumene 1

*Dagmar Heller und Lothar Triebel*

## AUFSÄTZE

20 Jahre „Gemeinsame Erklärung  
zur Rechtfertigungslehre“

Vom bilateralen Konsensdokument  
zur multilateralen Übereinkunft 2

*Miriam Haar*

Der Evangelische Arbeitskreis  
für Konfessionskunde in Europa

Geschichte und Transformation 7

*Martin Friedrich*

Geschlechtergerechtigkeit

Eine ökumenische Selbstverpflichtung und ihre Rezeption 9

*Volkmar Ortmann*

Die SELK des Jahres 2019: Adaption und  
Pluralisierung – auch Transformation? 14

*Lothar Triebel*

## OKUMENTATION

Gemeinsam am Tisch des Herrn. Ein Votum des  
Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und  
katholischer Theologen 20

## REZENSION

Gemeinsamer orthodox-katholischer Arbeitskreis St. Irenäus:  
Im Dienst an der Gemeinschaft. Das Verhältnis von Primat  
und Synodalität neu denken 23

## INFORMATION

Kardinal Marx gibt Vorsitz der Bischofskonferenz ab 24

Eine erweiterte Fassung  
dieses Aufsatzes ist unter  
dem Titel *Umbruch,  
Abbruch, Aufbruch? Die  
SELK des Jahres 2019 in  
einer Perspektive von außen*  
erschienen in LuThK 44,  
2020, S. 4ff.

Rück- und Ausblicke

# Die SELK des Jahres 2019: Adaption und Pluralisierung – auch Transformation?<sup>1</sup>

Lothar Triebel

## 1. Freikirche oder nicht?

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) ist phänomenologisch betrachtet eine von vielen Kirchen, man könnte auch sagen: eine von vielen Freikirchen in Deutschland. Traditionelle, nicht genuin theologisch begründete „freikirchliche“ Merkmale wie: relativ geringe Kirchenmitgliederzahl, überschaubare Gemeindegroßen, keine Kirchensteuer, gelten auch in ihr, und das gilt auch für die Unterschiedenheit, mit der hier zumeist der Glaube gelebt wird. Zwar ist die SELK in ihrem theologischen Selbstverständnis keine Freikirche, aber ihr Erscheinungsbild erinnert den außenstehenden Betrachter an die größeren der in der Vereinigung evangelischer Freikirchen zusammengeschlossenen Kirchen, in Sonderheit an die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK). Äußere Ähnlichkeiten gibt es allerdings auch mit den zumeist sehr viel größeren Landeskirchen und römisch-katholischen Bistümern. Die SELK ist eine von vielen etablierten christlichen Kirchen in Deutschland; sie ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) und arbeitet dort auf allen Ebenen aktiv mit. Mit der EKD bzw. der VELKD ist sie verbunden u.a. im Diakonischen Werk der EKD, der Deutschen Bibelgesellschaft und im Martin-Luther-Bund; mit sechs Landeskirchen, darunter auch einer unierten, gibt es Übertrittsvereinbarungen. Sie ist durch ihre Ausbildungsstätte auch im Verein für Freikirchenforschung (VFF) engagiert: Mit dem Kirchengeschichtler der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel (LThH), Gilberto da Silva, arbeitet auch ein institutioneller SELK-Vertreter im VFF mit. Und die SELK gehört zum freikirchlichen Rundfunkausschuss beim MDR.<sup>2</sup>

Bedeutet schon der Name „Selbständige ... Kirche“ so viel wie „Freikirche“? Traditionell nicht. So schreibt der emeritierte Professor der LThH Volker Stolle in einem Aufsatz über „Die Selbständigkeit als ekklesiologisches und kirchenrechtliches Kennzeichen der lutherischen Kirche“: „Freilich dient der Begriff selbständig hier [im 19. Jh., LT] der Kennzeichnung der ev.-luth. Kirche als solcher. Er bezeichnet nicht etwa eine spezifische Sonderform innerhalb des Luthertums, wie es später geschah und heute fast selbstverständlich angenommen wird, als Hinweis nämlich auf eine verwaltungsmäßige Eigenständigkeit, zumal als Unabhängigkeit vom Staat. Vielmehr ging es um eine auf die lutherischen Bekenntnisschriften gegründete Selbständigkeit des Gottesdienstes und damit des kirchlichen Lebens überhaupt, also um eine Selbständigkeit der lutherischen Kirche im Gegenüber zu anderen Kirchen.“<sup>3</sup> Heute aber heißt es auf der Netz-

seite der LThH: „Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche ist eine lutherische Bekenntniskirche. [...] Ihre Selbstständigkeit versteht sie als Unabhängigkeit vom Staat, als kirchliche Eigenverantwortung ihrer Mitglieder und als Eigenständigkeit in ihrer Verfassung und ihren Finanzen.“<sup>4</sup>

Das liest sich schon sehr ähnlich wie die Sätze, mit denen die der SELK theologisch verwandte Evangelisch-Lutherische Freikirche (ELFK) ihren Namensbestandteil „Freikirche“ begründet: „Als Freikirche legen wir Wert auf die Trennung von Kirche und Staat. Unsere Gemeinden sind in ihrer Organisationsform unabhängig von staatlicher Einflussnahme und Unterstützung. Wir regeln unser Gemeindeleben allein nach Gottes Wort und in christlicher Freiheit.“<sup>5</sup> Allerdings gehört die ELFK nur zur Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (KELK), mitnichten zur Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), und arbeitet auch nicht im VFF mit.<sup>6</sup>

## 2. Entwicklung der Mitgliederzahlen

Die Geburtenzahl ist in Deutschland niedrig und die Bindungskraft von Institutionen nimmt ab. So ist es nicht verwunderlich, dass als Teil der deutschen Gesellschaft und wie fast alle anderen Kirchen in Deutschland auch die SELK Schrumpfungprozesse erleidet und gestaltet.<sup>7</sup> Allerdings weist die SELK dabei Besonderheiten auf, die in beide Richtungen gehen: Schrumpfung und Wachstum. Mit an-

selbständigen und eigentümlichen Kirche“. Die Selbständigkeit als ekklesiologisches und kirchenrechtliches Kennzeichen der lutherischen Kirche, in: Freikirchenforschung 10, 2000, 228-258, 228f (auch online abrufbar auf <http://volker.stolles.de/artikel/selbst.pdf>). Vgl. jetzt ders., Lutherische Kirche im gesellschaftlichen Wandel des 19. und 20. Jahrhunderts. Aus der Geschichte selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen in Deutschland, O.U.H.E 23, Göttingen 2019. – In der SELK haben sich 1972 drei lutherische Kirchen zusammengeschlossen. Eine dieser drei nannte sich „Evangelisch-Lutherische Freikirche“, vgl. die Grundordnung der SELK, Art. 3, Entstehung, Abs. 1. Jene war der westdeutsche Teil der seit 1876 bestehenden, ursprünglich so genannten „Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Sachsen und anderen Staaten Deutschlands“. Der ostdeutsche Teil besteht fort, seit 1989 partiell auch (wieder) in Westdeutschland. S. zu dieser Evangelisch-Lutherischen Freikirche den nächsten Absatz.

<sup>4</sup> <https://www.lthh.de/home/theologisches-profil/selk.html> (Abruf 17.1.2020). Das Zitat geht so weiter: „In diesem Rahmen sorgt die SELK für Bestand und Unterhalt einer eigenen kirchlichen Hochschule. Diese ist für die Ausbildung des theologischen Nachwuchses und das Angebot entschieden lutherischer Theologie in Forschung und Lehre zuständig.“

<sup>5</sup> <http://elfk.de.dd21408.kasserver.com/html/main/uber-uns/wer-wir-sind> (Abruf 16.10.2019). – Vgl. zur ELFK allgemein <http://elfk.de.dd21408.kasserver.com/html/main/> (Abruf 16.10.2019), und M. Pöhlmann / C. Jahn, Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen, Gütersloh 2015 (HWRGF), 63. – Zum Verhältnis von ELFK und SELK: „Die ELFK hat 1984 die Kirchengemeinschaft mit der damal. Ev.-Luth. (altluth.) Kirche in der DDR und der SELK suspendiert. Die SELK hält an der bestehenden Kirchengemeinschaft fest.“ (<https://www.selk.de/index.php/partnerkirchen> [Abruf 16.10.2019]). Die Sichtweise der ELFK findet sich auf <http://elfk.de.dd21408.kasserver.com/html/main/uber-uns/geschichte/> (Abruf 16.10.2019), und ausführlich bei Gottfried Herrmann, 25 Jahre Hartensteiner Beschluss. Wie es 1984 zur Trennung von der Altlutherischen Kirche kam (<http://elfk.de.dd21408.kasserver.com/html/main/uber-uns/geschichte/hartensteiner-beschluss/> [Abruf 16.10.2019]), 2009, dort insbesondere S. 5 (Ökumene und historisch-kritische Methode als Streitpunkte) und S. 7, A. 12 (die in der SELK „leider kaum noch abzuwendende Freigabe der ‚Frauenordination‘“). – Die SELK berichtet immer mal wieder in ihrem Informationsdienst über Ereignisse bzw. Entwicklungen in der ELFK, vgl. z.B. SELK.info Nr. 457, Oktober 2019, 7.

<sup>6</sup> Vgl. zu den Schwierigkeiten bei der gegenwärtigen Benutzung des Begriffs „Freikirchen“ Lothar Triebel, III. Freikirchen, in: Ökumenischer Lagebericht des Konfessionskundlichen Instituts 2019, Beilage zu MdKI 6/2019, 14-19. – Dass die SELK auch journalistisch als Freikirche wahrgenommen werden kann zeigt <https://www.evangelisch.de/inhalte/125677/19-10-2015/freikirchen-die-selbstaeendige-evangelisch-lutherische-kirche-selk>. Und von „Freikirchen lutherischen Bekenntnisses“ schreibt auch der emeritierte Professor für Systematische Theologie in Oberursel, Werner Klän, vgl. ders., Geschichte der SELK, in: K. Uecker (Hg.): Kirche auf festem Glaubensgrund. Fast alles über die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche, Groß Oesingen 1996, 140-151, hier zitiert nach <https://www.selk.de/download/Geschichte-der-SELK.pdf>, 2.

<sup>7</sup> Eine Ausnahme von der Regel „Schrumpfung der Kirchen in Deutschland“ bildet eine Gruppe von Gemeinden innerhalb des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), die wohl v.a. aufgrund ihrer attraktionalen Gottesdienste wachsende Zahlen notiert. Und es entstehen und wachsen beständig Internationale Gemeinden (bisher häufig bezeichnet als „Gemeinden ausländischer Sprache und Herkunft“).

<sup>1</sup> Überarbeitete Fassung eines Vortrags in der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel am 16.1.2020. Ich danke herzlich für alle Informationen und Korrekturen, die ich in der dortigen Diskussion und durch nachfolgende Emails erhalten habe.

<sup>2</sup> Vgl. SELK.info Nr. 457, Oktober 2019, 16, und <https://www.emk.de/nc/meldungen-2019/lebensnahe-sprache-mit-potential-zur-irritation/> (Abruf 23.1.2020). Die Zusammenarbeit der SELK (und auch weiterer nicht der Vereinigung Evangelischer Freikirchen [VEF] angehörender kleiner Kirchen) in diesem Ausschuss hat zwar zunächst historische Gründe, die in der DDR-Vergangenheit liegen. Sie zeigt aber auch, was möglich ist.

<sup>3</sup> Volker Stolle, „Anerkennung der evangelisch-lutherischen Kirche als einer

deren Worten: Es gibt zur Zeit nicht unerhebliche Veränderungen in ihr. Diese sind quantitativer und qualitativer Art. Zunächst zu den Zahlen:

Die im Oktober 2019 veröffentlichte SELK-Statistik für 2018 weist scheinbar nur einen leichten Rückgang auf: 14, d.h. 0,04 %, Kirchglieder weniger, jetzt daher 33.349. Zieht man aber den Ausnahmefall ihrer Gemeinde in Berlin-Steglitz<sup>8</sup> ab, schrumpft die SELK seit Jahren um durchschnittlich etwa 1 %. Der Mittelwert des Zehnjahreszeitraums 2005-2014 betrug -1,059 %. Dann kam es aufgrund zahlreicher Taufen in Berlin-Steglitz von Migranten, insbesondere aus Afghanistan und dem Iran, 2015 mit +0,09 % zum ersten positiven Jahresmitgliedersaldo „seit dem Beitritt der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche zur SELK im Jahr 1991“<sup>9</sup>. Das wurde 2016 – wiederum aus demselben Grund – nochmals erheblich gesteigert auf +0,85 %. 2017 mussten dann aber wieder -0,29 % konstatiert werden, obwohl wiederum die „Dreieinigkeits-Gemeinde in Berlin-Steglitz [...] 2017 um 187 Kirchglieder gewachsen“<sup>10</sup> ist. Und obwohl die Taufe von Migranten dort nach wie vor häufig vorkommt, ist die Gesamtzahl der Taufen in der SELK 2018 auf 463 (-87) zurückgegangen.<sup>11</sup> Noch dramatischer wirkt für eine Bekenntniskirche der Rückgang der Konfirmationen: 216 Konfirmationen (-43).<sup>12</sup> Und der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Kirchgliederzahl nimmt ab.<sup>13</sup> Seit dem Zweiten Weltkrieg schrumpft die SELK kontinuierlich, Jahr für Jahr<sup>14</sup>; die wenigen Ausnahmen 1975, 1978 und 1991, die durch Fusionen bedingt waren, sowie die soeben genannten Ausnahmen 2015 und 2016 bestätigen diese Regel nur.<sup>15</sup>

8 Zur dortigen Gemeinde vgl. <https://steglitz-lutherisch.de/>. Nur zwei ihrer Merkmale seien erwähnt: „Besonders freue ich mich darüber, dass unser Gemeindegliedern immer mehr von unseren iranischen und afghanischen Gemeindegliedern selbst getragen wird. Sie haben ja auch im Kirchenvorstand die deutliche Mehrheit.“ So Gemeindepfarrer Gottfried Martens in seinem am 12.3.2019 auf der „Jahreshauptgemeindeversammlung“ erstatteten „Gemeindebericht“, <https://steglitz-lutherisch.de/rueckblick.html> (Abruf 12.11.2019). Und Martens engagiert sich mit hohem Einsatz für das Bleiberecht konvertierter Flüchtlinge in Deutschland, vgl. z.B. <https://selk.de/index.php/newsletter/5119-gottfried-martens-auf-usa-konferenz-zum-thema-religionsfreiheit-21-07-2019> (Abruf 5.11.2019). Martens hat in der Zwischenzeit sogar den US-Botschafter in Deutschland gebeten, „sich dafür einzusetzen, dass solche Verletzung der Religionsfreiheit konvertierter Christen ein Ende finde“. Gemeint ist die in Martens Sicht „willkürliche Entscheidungspraxis des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und der Verwaltungsgerichte“, die sich „anmaßen, die Tiefe des Glaubens eines Menschen zu vermessen, und darauf Abschiebebescheide basieren lassen“, so Martens laut SELK-Nachrichten vom 5.11.2019. – Auch in anderen Freikirchen wird punktuell aktiv Gemeindeentwicklung mit Migranten betrieben, vgl. z.B. <https://www.baptisten.de/mission-diakonie/internationale-mission-in-deutschland/>.

9 <https://www.selk.de/index.php/newsletter/1025-selk-statistik-2015-20-07-2016> (Abruf 19.10.2019).

10 <https://www.selk.de/index.php/newsletter/4329-statistik-2017-veroeffentlicht-14-12-2018> (Abruf 19.10.2019).

11 Von diesen 463 Taufen in der SELK geschahen über ein Drittel: 155 in der Dreifaltigkeitsgemeinde Berlin-Steglitz, „von denen 32 Taufen von Kindern und 123 Taufen von Erwachsenen waren“ (vgl. <https://steglitz-lutherisch.de/rueckblick.html> [Abruf 22.10.2019]).

12 Die Zahl der nichtkonfirmierten Erwachsenen 2018 ist mir nicht bekannt. 2017 waren es 588 unter 33.371 Kirchenmitgliedern.

13 Für 2015 galt: „Die Aufgliederung der Kirchglieder nach Altersgruppen zeigt einen Prozentanteil von 14,7 für den Bereich 0 bis 17 Jahre [...]“ (<https://www.selk.de/index.php/newsletter/1025-selk-statistik-2015-20-07-2016> [Abruf 19.10.2019]). 2018 waren es nur noch 13,7 % (vgl. [https://selk.de/download/Statistik-2018\\_web.pdf](https://selk.de/download/Statistik-2018_web.pdf), 3).

14 Im „Kirchenbericht der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche für die 1. Kirchensynode vom 23. bis 27. Mai 1973 in Radevormwald“ heißt es „Die Gesamtseelenzahl der Kirche nimmt, wie schon in der gesamten Nachkriegszeit, weiter ab. Aber auch unter den verbliebenen Kirchgliedern geht offenkundig das geistliche Leben zurück [...]“ (<http://www.selk.de/download/Synodalbericht1973.pdf>, 1 [Abruf 21.10.2019]). Der Statistik für 2018 ist die Zahl der Gemeindeglieder für jedes Jahr von 1972 bis 2018 zu entnehmen (vgl. [https://selk.de/download/Statistik-2018\\_web.pdf](https://selk.de/download/Statistik-2018_web.pdf), 5).

15 Es ist der SELK hoch anzurechnen, dass sie bei allen Pressemitteilungen 2016 bis 2019, in denen es jeweils um die Publizierung der Statistik des zurückliegenden Jahres geht, wenigstens an irgendeinem Punkt Berlin-Steglitz ausdrücklich erwähnt. Merkwürdig mutet allerdings an, dass sich auf der Seite <https://selk.de/index.php/strukturen-zahlen> (Abruf zuletzt am 11.1.2020) die Zahlen von 2016 finden; erst am Ende der Seite gibt es den Hinweis „Die aktuelle gesamtkirchliche Statistik finden Sie hier: PDF-Datei | 2,1 MB“. Dazu passt die Überschrift der letzten Meldung zum Thema, die die Ausnahmen (!) in den Vordergrund rückt: „Statistik 2018 fertiggestellt

### 3. Zu wenig Pfarrer, Pastoralreferentinnen, partiell auch Ehrenamtliche

Durch den Mitgliederrückgang fehlt Geld. Vermutlich noch prekärer ist, dass es in der SELK (wie in vielen deutschen Kirchen) auch an Pfarrpersonal fehlt in Zukunft, aber auch schon aktuell: Eine SELK-Nachrichten-Meldung 2019 berichtete über eine mehrjährige Beurlaubung<sup>16</sup>. Altbischof Diethardt Roth wird mit den Worten zitiert: „Pfarrer seien aus dem Dienst der SELK vor dem Eintritt in den Ruhestand ausgeschieden.“<sup>17</sup> Noch schwieriger wird es in Zukunft: Es mangelt an Pfarrernachwuchs. Der Rektor der SELK-Hochschule Oberursel, der Professor für Praktische Theologie Christoph Barnbrock, sagte gegenüber [selk\\_news](https://www.selk.de/): „Die gegenwärtigen Studierendenzahlen sind zu niedrig, um den Personalbedarf in den Kirchen, aber auch konkret in der SELK zu decken! Es ist dringend nötig, dass wir in den Gemeinden junge Menschen ermutigen, mit dem Theologiestudium zu beginnen.“<sup>18</sup> Dass das Gehalt eines Pfarrers der SELK nur 78 % des Grundgehaltes der Gehaltsgruppe A13/A14 nach dem Bundesbesoldungsgesetz in der von der SELK angewandten Version beträgt<sup>19</sup>, ist angesichts der finanziellen Lage der Kirche wohl nicht zu ändern. Es schreckt augenscheinlich auch nicht grundsätzlich junge Männer vom SELK-Pfarrdienst ab, ist aber gewiss auch kein werbewirksamer Umstand. Roth wies in einem Vortrag vor dem Pfarrkonvent Berlin-Brandenburg darauf hin, dass in einer vergleichbaren Situation in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Preußens, einer Vorgängerkirche der SELK, „das Oberkirchenkollegium der Altlutheraner beschlossen [habe], die Pfarrgehälter zu erhöhen. Es sei erkannt worden, dass ökonomische Gründe zum Rückgang der Pfarrer im Gemeindedienst geführt hätten. Weiterhin hätten die Altlutheraner einen Fonds für diejenigen gegründet, die Theologie studieren wollten.“<sup>20</sup> Und das, obwohl die finanziellen Mittel eigentlich fehlten.

Der Pfarrermangel hat natürlich Konsequenzen. Der Nachrichtendienst der SELK berichtete 2019 mehrfach von Tagungen von Bezirkssynoden, auf deren Tagesordnung die Umsetzung des in der SELK vereinbarten Strukturprozesses stand.<sup>21</sup> Dieser Strukturprozess zielt auf die Einsparung von Pfarrstellen. Trotz dieses Strukturprozesses müssen die Gemeinden mit längeren Vakanzen rechnen<sup>22</sup>. Während der Tagung der Kirchenbezirkssynode Lausitz wurde deutlich, wie schwer es den dortigen Gemeinden fällt, sich auf diesen Strukturprozess einzulassen, auch wenn sie es notgedrungen tun. Denn viele Gemeinden dieses „Kirchenbezirkes spüren, dass eigentlich etwas ganz anders dran ist. Gemeinden wachsen. Viele Geflüchtete suchen im christlichen Glauben und in den Gemeinden eine neue Heimat. Es müsste eigentlich in die Gemeinden investiert werden.“<sup>23</sup>

| 11.10.2019. Zunehmende Zahlen in Berlin-Brandenburg und der Lausitz. SELK: Statistik 2018 weist leichten Rückgang aus“ (SELK-Nachrichten vom 11.10.2019). ‚Öffentlichkeitsarbeit‘ prägt allerdings zuweilen auch die Publizierung von Statistiken anderer Kirchen, vgl. z.B. <https://www.ekd.de/EKD-Statistik-Hohe-Verbundenheit-der-Kirchenmitglieder-26671.htm>. (Interessanterweise wird dort bei einem Minus von 1,57 % ebenfalls „der leichte Rückgang“ geschrieben, wie bei der SELK im Fall von 0,04 %.)

16 Vgl. <https://www.selk.de/index.php/aktuelles/aktueller-monat/5422-benjamin-anwand-beurlaubt> (Abruf 27.1.2020).

17 SELK-Nachrichten vom 9.11.2019.

18 SELK-Nachrichten vom 2.9.2019. Noch deutlicher und mit konkreten Vorschlägen mahnte wenig später Roth die Werbung an, vgl. SELK-Nachrichten vom 9.11.2019.

19 Vgl. <https://selk.de/index.php/strukturen-zahlen> (Abruf 19.10.2019).

20 SELK-Nachrichten vom 9.11.2019.

21 Vgl. u.a. SELK-Nachrichten vom 9.3.2019 (Bezirkssynode Niedersachsen-Ost), 24.3.2019 (Lausitz), 2.5.2019 (Hessen-Nord). Vgl. auch den Beschluss der Kirchensynode vom 25.5.2019: „Die 14. Kirchensynode unterstützt den von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten initiierten Strukturprozess in der Kirche und bittet die Gemeinden, diese Veränderungen im Gebet mitzutragen und mit eigenen Ideen auch zu gestalten.“ (SELK-Nachrichten vom 27.5.2019.)

22 Vgl. SELK-Nachrichten vom 14.2.2019.

23 SELK-Nachrichten vom 24.3.2019.

Die Situation ist schon jetzt für viele kaum erträglich. Im Mai 2019 scheiterte zunächst die Neuwahl eines Propstes für die Region West. Die zuständigen Bezirkspfarrkonvente „stellten [...] fest, [...] dass die Nichtnominierung [...] Ausdruck einer strukturellen Überlastung der Gemeindepfarrer ist.“<sup>24</sup> In der Theologischen Kommission der SELK konnte der nach dem Ausscheiden von Superintendent Theodor Höhn freie Platz einige Zeit lang nicht besetzt werden.<sup>25</sup> Im Leitungsgremium des Theologischen Fernkurses der SELK konnte die Funktion des Koordinators nicht sogleich wiederbesetzt werden. In diesem Gremium stand Ende Oktober 2019 auch die Ernennung eines Vertreters der Kirchenleitung als ständigem Gast aus.<sup>26</sup> Im November 2019 konnte der aus den Reihen der Jugendpastoren bzw. -koordinatoren zu besetzende Teil der Doppelspitze der Jugendkammer nicht gewählt werden, „da kein Kandidat gefunden werden konnte“<sup>27</sup>. Der Pfarrbezirk Steinbach-Hallenberg/Breitungen war mehrere Jahre vakant, bis er am Reformationstag 2019 wieder besetzt werden konnte.<sup>28</sup> Und, wie geschrieben, „es ist absehbar, dass die durchschnittliche Zahl der Absolventen in den nächsten Jahren den kirchlichen Bedarf an Pfarrern und Pastoralreferentinnen nicht wird abdecken können“<sup>29</sup>.

Es fehlt aber nicht nur an Pfarrernachwuchs. Der Diakonische Missionarische Frauendienst (DMF) der SELK, den es seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts gab, wurde Ende 2018 aufgelöst und in das Diakonische Werk der SELK überführt. „Seit sieben Jahren sei intensiv nach einem Leitungsteam und auch nach neuen Frauenbeauftragten in den Kirchenbezirken gesucht worden, doch ‚leider vergebens‘. [...] Leider sei für das Fortbestehen des DMF keine Perspektive erwachsen.“<sup>30</sup>

Ins Bild passt, dass die seit einem Jahrzehnt zumeist jährlich stattfindenden „Allgemeinen KirchenmusikTage“ 2019 ausfallen mussten. Zwar nicht mangels Interesses potentieller Teilnehmer, aber: Es gibt „zunehmend weniger Gemeinden, die sich der Aufgabe, zwischen 50 und 100 Musizierende für drei Tage aufzunehmen und zu verpflegen, stellen können.“<sup>31</sup> Eine Gemeinde muss gar aufgelöst und die Kirche verkauft werden.<sup>32</sup>

## 4. Gegenläufige Tendenzen und Problemlösungsversuche

Allerdings gibt es auch umgekehrte Entwicklungen: In Magdeburg soll eine Kirche gekauft werden.<sup>33</sup> Die Gemeinden im Pfarrbezirk Kiel haben einen ihrer Pfarrer, Helge Dittmer, „zu 25 Prozent von seinen Diensten im Pfarrbezirk freigestellt, damit er Formate

und Projekte entwickeln und begleiten kann, die sich an Menschen wenden, denen der christliche Glaube fremd (geworden) ist.“ Dieses evangelistische Modell heißt „PIED“: „Pastor im evangelistischen Dienst“.<sup>34</sup> Evangelistisch aktiv sind ebenfalls die Gemeinden im Pfarrbezirk Plauen/Greiz, der auch eine Netzseite auf aktuellem Stand der Technik betreibt.<sup>35</sup>

Vier Pfarrer der SELK haben 2018 in Kontakt mit der Kirchenleitung die Aktion „Neue Pfarrer für die SELK“ initiiert. Das Ziel war, „durch eine befristete Einwerbung zusätzlicher Spenden die Kirchenleitung in die Lage zu versetzen, Geistliche von außerhalb unserer Kirche in den kirchlichen Dienst zu übernehmen“. Bis Ende Februar 2019 gab es bereits von „174 Einzelspendern, 13 Gemeinden, Bibel-, Jugend- und Frauenkreisen sowie 2 Kirchenbezirken für den Zeitraum von 5 Jahren Spendenzusagen von insgesamt über eine halbe Million Euro“. Dieses Ergebnis hat „die Kirchenleitung ermutigt, Ende letzten Jahres zwei zusätzliche Geistliche von außerhalb der SELK in den Dienst der SELK zu übernehmen.“<sup>36</sup>

Anfang 2019 arbeiteten „drei Tage lang [...] knapp zwanzig Pfarrer der SELK im Rahmen der berufsbegleitenden Fortbildung im Pastorkolleg zu der Frage, wie gesundheitsförderliche Arbeit als Pfarrer in Zeiten des Stellenabbaus und des voranschreitenden Strukturprozesses möglich ist.“<sup>37</sup> Auch in kleinen Details wird gesteuert. So muss der Missionsdirektor künftig auch Vakanzaufgaben im Gemeindedienst wahrnehmen.<sup>38</sup>

Der Konvent des Kirchenbezirks Hessen-Nord beschloss zunächst, externe Moderation zu Hilfe zu nehmen, um „die Veränderungen präventiv und zukunftsorientiert“ zu bearbeiten.<sup>39</sup> Auf regionaler Ebene solle es zu konkreten Maßnahmen kommen, „um [...] langfristig geplante Veränderungen der Gesamtkirche proaktiv vorausdenken“. Dafür hat der Pfarrkonvent „eine Art Paradigmenwechsel [entwickelt] mit möglichen neuen effektiveren Ansätzen: Einteilung des Gebietes in Nord und Süd, Tandem in der Leitung des Kirchenvorstands, bestehend aus dem Pfarrer als theologischer Leitung und einem weiteren Mitglied aus dem Kirchenvorstand als Ansprechpartner für viele gemeindliche Belange, Einrichtung eines Online-Pools mit – beispielsweise – gesammelten theologischen Texten, Liedplänen, Gemeindebrieftexten zur mehrfachen Nutzung,

34 SELK-Nachrichten vom 9.4.2019. Zwei niedersächsische SELK-Gemeinden haben sich daran insofern ein Beispiel genommen, als sie mithilfe Helge Dittmers das Projekt „GOIN“ („Zeit für und mit GOTT IN unserem Alltag und für unseren Alltag“) entwickelt haben, vgl. ebd. und [https://media.seitenbox.de/p/1529/files/PIED\\_08\\_04\\_19.pdf](https://media.seitenbox.de/p/1529/files/PIED_08_04_19.pdf). – Vgl. auch die Arbeit des Amtes für Gemeindedienst der SELK, geleitet von Pfarrer Stefan Dittmer, <https://www.selk.de/index.php/amt-fuer-gemeindedienst>.

35 Vgl. <http://www.selk-plauen.de/> (Abruf 24.1.2020) und SELK-Nachricht „Kirchweihjubiläum in Plauen“ vom 30.10.2019: „Pfarrer Matthias Tepper ist seit 2017 im Pfarrbezirk Plauen/Greiz tätig, der weit abgeschieden von anderen SELK-Gemeinden liegt. Die Gemeindefarbe hat einen evangelistischen Schwerpunkt. Durch die wöchentliche Evangelisation mittels der ‚Kaffeekarre‘, einer mobilen Station auf zentralen Plätzen jeweils in Plauen und Greiz, an der kostenlos Kaffee, Tee und Saft ausgeschenkt werden und die Möglichkeit zu Gesprächen besteht, sind die Gemeinden in der Bevölkerung präsent, werden wahrgenommen und entwickeln und vertiefen ihre Beziehungen zu Außenstehenden.“ – Dass die Plauer Gemeinde zum 20jährigen Kirchweihjubiläum „ihren Kirchsaal und die Eingangshalle neu gestrichen“ (ebd.) hat, ist keine Banalität, sondern im Kontext dessen, was in SELK und Landeskirchen üblich ist, des Hervorhebens wert. Kaum eine evangelistisch oder missionarisch aktive freikirchliche Gemeinde in Deutschland riskiert es in Räumlichkeiten einzuladen, die nicht einladend wirken. Wie anders dagegen ist häufig der lutherische und unierte Alltag von Gemeindehäusern und nicht selten auch Kirchgebäuden. – Zur elektronischen Kommunikation: Es war der 78-jährige Altbischof Roth, der in einer Rede vor dem Pfarrkonvent Berlin-Brandenburg mehrfach und eindrucksvoll anmahnte, sich an der Werbung für kirchliche Berufe der Landeskirchen ein Beispiel zu nehmen und dafür insbesondere neue Medien einzusetzen, vgl. SELK-Nachrichten vom 9.11.2019.

36 SELK-Nachrichten vom 28.2.2019.

37 SELK-Nachrichten vom 20.2.2019. Das war keine kleine Gruppe, wenn man die Gesamtzahlen beachtet: „102 Pfarrer im Gemeindedienst, 10 Ordinierte in übergemeindlichen Ämtern, 2 Pastoralreferentinnen [...] Dazu [...] 6 Pastoren im Ehrenamt“ (<https://www.selk.de/index.php/strukturen-zahlen> [Abruf 21.10.2019]).

38 Vgl. SELK-Nachrichten vom 8.1.2019.

39 Vgl. SELK-Nachrichten vom 14.2.2019.

24 SELK-Nachrichten vom 9.5.2019. Dass es dem Vernehmen nach weitere Gründe für das erste Scheitern der Wahl gab und sie in der Zwischenzeit erfolgt ist, ändert nichts am Grundproblem.

25 Vgl. SELK-Nachrichten vom 29.10.2019. Seit kurzem gibt es ein neues Mitglied, vgl. <https://www.selk.de/index.php/aktuelles/aktueller-monat/5825-hinrich-brandt-neu-in-der-theologischen-kommission> (Nachricht vom 30.1.2020 [Abruf 1.2.2020]).

26 Vgl. SELK-Nachricht „TFS-Leitungsgremium tagte in Hannover“ vom 30.10.2019.

27 SELK-Nachrichten vom 12.11.2019.

28 Vgl. SELK-Nachrichten vom 2.11.2019.

29 SELK-Nachrichten vom 4.11.2019.

30 SELK-Nachrichten vom 20.11.2018. „Was bedeutet das? Es werde kein eigenes Jahrestreffen mehr geben, der Sozialfonds gehe als zweckgebunden in die Kasse des Diakonischen Werkes über, überregionale Treffen, sofern sie nicht von den Bezirksbeauftragten angeboten würden, fänden nicht mehr statt. Die Beauftragung der Bezirkssynoden bleibe gleichwohl bestehen. Solange Bezirkssynoden Frauenbeauftragte in den Dienst berufen würden, werde diese Arbeit in den Kirchenbezirken weitergehen.“ (Ebd.)

31 SELK-Nachrichten „Allgemeine KirchenmusikTage 2019 fallen aus“ vom 4.2.2019. (Diese Nachricht ist auffälligerweise nicht enthalten in der Sammlung der SELK-Nachrichten auf <https://www.selk.de/index.php/2019/2019-februar> [Abruf zuletzt 27.1.2020].)

32 Vgl. SELK-Nachrichten vom 30.7.2019. Die Gemeinde Nestau (Lüneburger Heide) hatte zum Schluss 49 Kirchglieder.

33 Vgl. SELK-Nachrichten vom 8.11.2019.

um Ressourcen zu sparen. Bei der Versorgung vakanter Gemeinden könnte das bereits in Erprobung befindliche Modell einer rotierenden Vakanzvertretung weiter ausgebaut werden. Insgesamt wurde mehr Teamarbeit gewünscht [...]“<sup>40</sup>

In diesen Kontext gehört auch ein „Synodapapier des Kirchenbezirks Niedersachsen-West der SELK, das sich mit den ‚Kernaufgaben des Pfarrers‘ befasst. Dieses Papier, das Impulse zur Entlastung der Pfarrer bei größer werdenden Pfarrbezirken und weniger Pfarrern geben möchte, hatten Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten bei ihrer Tagung im Oktober den Konventen zur Beratung empfohlen.“<sup>41</sup> Als die Konventualen des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen dieses Papier diskutierten, gehörte dazu auch die Frage, „was ‚Gemeindeleitung‘ theologisch bedeutet und welche Aufgaben der Gemeindeleitung unter Umständen auch von nichtordinierten Personen wahrgenommen werden können.“<sup>42</sup> „Der Konvent verständigte sich [...] darauf, die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten zu bitten, die Ordnung für Pastoren im Ehrenamt so zu überarbeiten, dass Zugangsmöglichkeiten zum ordinierten Pastorenamt im Ehrenamt auch für Personen geschaffen werden, die kein abgeschlossenes Theologiestudium nachweisen können. Außerdem wurde die Anregung festgehalten, geeignete Gemeindeglieder, zum Beispiel auf dem Weg des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS), zu Katecheten auszubilden, die an der Erteilung des kirchlichen Unterrichtes mitwirken können.“<sup>43</sup> – Die Umsetzung dieser Vorschläge könnte langfristig das Pfarrbild bzw. Pfarramt in der SELK verändern und damit die Kirche: Gemeindeleitung und kirchlicher Unterricht durch nicht-Ordinierte, Pastoren (im Ehrenamt) ohne abgeschlossenes Theologiestudium. Der Begriff „Paradigmenwechsel“ der nordhessischen Pfarrer wäre dann nicht zu hoch gegriffen.

## 5. Frauen in der SELK

Anfang November 2018 haben in privater Initiative sieben Frauen aus SELK-Gemeinden die „Initiative lutherischer Frauen in der SELK“ (ILF) gegründet, unter ihnen Rosemarie Lösel, die langjährige Leitungsfigur des gerade aufgelösten DMF.<sup>44</sup> Während des Gründungstreffens wurde u.a. deutlich, dass nicht überall in der SELK Lektorinnen für die Leitung von Lektorengottesdiensten, zur Verlesung des Evangeliums oder auch zur Abendmahlsausteilung eingesetzt werden. Deutlich wurde auch, dass ein 1999 von der Kirchensynode beschlossener Antrag nicht umgesetzt worden ist, der die kirchenhistorisch-soziologische Erforschung der „Rolle der Frau in der SELK und ihren Vorgängerkirchen im Gemeindeleben und in

40 SELK-Nachrichten vom 13.6.2019. – In einer Email vom 25.1.2020 hat mich Volker Stolle darauf hingewiesen, dass es in den 1990er Jahren eine Kommission zur Erarbeitung einer neuen Studien- und Ausbildungsordnung für Pfarrer gab. Die Kommission sei davon ausgegangen, dass ein Pfarrer vor allem teamfähig (sic!) sein müsse, weil das alte Parochialmodell an sein Ende gekommen schien. Das auf dieser Grundlage ausgearbeitete Modell sei aber auf dem Allgemeinen Pfarrkonvent abgelehnt und bloß eine Überarbeitung der damals geltenden Ordnungen vorgenommen worden. Heute zeige sich, dass die SELK genau auf das damals ausgearbeitete Verfahren hätte aufbauen sollen.

41 SELK-Nachrichten 8.11.2019.

42 SELK-Nachrichten 8.11.2019. Das Zitat geht so weiter: „Hierzu rekurrierte Kelter [Pfarrer Gert Kelter (Görlitz), Propst der Kirchenregion Ost, LT] auch auf entsprechende Untersuchungen aus dem Bereich der römisch-katholischen Kirche, wo schon seit längerer Zeit Pastoralreferenten und -referentinnen die Funktion eines Gemeindeleiters wahrnehmen können.“

43 SELK-Nachrichten 8.11.2019.

44 Zum DMF s.o. vor Anm. 30. Lösel nimmt seit 2017 auch die Position der Leitenden Schwester des Diakonissenwerks Korbach e.V. wahr. Diese Position war seit 2003 vakant. Ihre Vorgängerin (Leitende Schwester von 1990 bis 2003), Helga Habermann, ist die letzte noch lebende Diakonisse in der SELK. Die Schwesternschaft wurde nach dem Kaiserswerther Modell geführt und paritätisch von der Leitenden Schwester und einem Pfarrer als geistlichem Leiter verantwortet. Vgl. dazu SELK-Nachrichten vom 6.11.2019.

übergemeindlichen Zusammenhängen unter besonderer Berücksichtigung der Umgangsweisen mit Frauen“ zum Ziel hatte; die wichtigsten Ergebnisse hätten als offizielles Arbeitspapier den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden sollen.<sup>45</sup> – Die 14. Kirchensynode der SELK hat auf ihrer Tagung im Mai 2019 bedauert, dass das damals nicht umgesetzt worden ist, und eine Korrektur auf den Weg gebracht.<sup>46</sup>

Weiterhin wird in der SELK auf verschiedenen Ebenen die Frage der Frauenordination diskutiert, mit offenem Ausgang. „Die SELK hat in ihrer Grundordnung festgelegt, dass das Amt der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nur Männern übertragen werden kann, und befindet sich seit längerer Zeit in einem Beratungsprozess über diese Regelung.“<sup>47</sup> 2017 ist vom 13. Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) der SELK ein Arbeitsausschuss zu dieser Frage eingesetzt worden<sup>48</sup>, der auch 2019 wieder tagte.<sup>49</sup> „Der Auftrag des APK an den Arbeitsausschuss lautet, eine Lösung in der Frage der Ordination von Frauen zu finden, dabei neue Verfahren zu entwickeln und noch einmal in besonderer Weise hörbereit und ergebnisoffen anzusetzen.“<sup>50</sup> Es gibt aber auch seit 2001 eine von Kirchgliedern der SELK gegründete private „Initiative Frauenordination in der SELK“ (InFo)<sup>51</sup>; diese

45 Vgl. SELK-Nachrichten vom 21.11.2018.

46 Vgl. SELK-Nachrichten vom 24.5.2019.

47 Vgl. SELK-Nachrichten vom 27.3.2019.

48 Vgl. zur Vorgeschichte den Abschnitt „Die Frage der ‚Ordination von Frauen‘ im Blickfeld“ in <https://www.selk.de/index.php/synode-2015/1998-synode-2015-meldungen-waehrend-und-nach-der-synode> (Abruf 24.1.2020).

49 Vgl. die Zwischenberichte in SELK-Nachrichten vom 27.3. und 28.10.2019. – „Die fünf in den Ausschuss gewählten Pfarrer haben zwei Pastoralreferentinnen in die Arbeit eingebunden: Barbara Hauschild und Dr. Andrea Grünhagen.“ (SELK-Nachrichten vom 1.11.2018). Grünhagen ist Referentin für „Theologie und Kirche“ im Kirchenbüro der SELK und vertritt hinsichtlich der Ordination von Frauen das Contra (!); zu den bekanntesten Befürwortern (!) gehören der emeritierte LThH-Professor Dr. Volker Stolle und der jetzige dortige Alttestamentler Prof. Dr. Achim Behrens, vgl. u.a. SELK-Nachrichten vom 2.6.2018. – Vgl. zur Diskussion in der SELK auch Michael Pietrusky, Die Frage der Ordination von Frauen, in: Lutherische Theologie und Kirche 41, 2017, 248ff, und das Editorial in diesem Heft 41/4 dieser von der Fakultät der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel herausgegebenen Zeitschrift. Pietrusky hält die Frage der Ordination von Frauen weder für ein Adiaphoron (268, 276f) noch für eine Frage von letzter Verbindlichkeit, also eine Heilsfrage, keine des Status confessionis (262, 276f, 287), wohl aber für eine Lehrfrage (287f). Auf der Ebene der SELK-Grundordnung bedeutet das kirchenpolitisch de facto, dass diese Frage der Entscheidung der Synode (der Männer und Frauen, Ordinierte und Laien angehören) entzogen ist und in den Bereich des Allgemeinen Pfarrkonvents fällt (in dem nur ordinierte Männer entscheiden). Von der „Lehrentscheidung [...] ist begrifflich und sachlich eine formelle Beschlussfassung durch die Verfassungsorgane der SELK zu unterscheiden“ – so zitiert Pietrusky, 288, offensichtlich zustimmend den Abschlussbericht des 12. Allgemeinen Pfarrkonvents 2013. Dass das in der Ökumene auch anders gesehen wird, zeigen das Beispiel von Reformiertem Weltbund (2017 ‚Glaubenserklärung zur Frauenordination‘) einerseits, Befürwortern der Frauenordination in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten („nur Frage der Kirchenordnung“) andererseits, vgl. dazu das unten in A.52 genannte Themenheft MdKI 1/2019 und dort das Editorial sowie die Beiträge von HyeRan Kim-Cragg und Edward McField.

50 SELK-Nachrichten vom 28.10.2019. „Deshalb erörterte der Ausschuss bei seinem nunmehr vierten Treffen die kontrovers diskutierte Frage unter systemischen Gesichtspunkten. Methodisch angeleitet wurden die Pfarrer und Pastoralreferentinnen dabei von Gerhild Frasch (Frankfurt/Main), Supervisorin der Deutschen Gesellschaft für Supervision und Coaching e.V. In einer weiteren Arbeitseinheit wurde die geltende Ordnung für den Dienst einer Pastoralreferentin in der SELK und der derzeitige Überarbeitungsprozess dieser Ordnung in den Blick genommen. Auch die Zuordnung von Mann und Frau in der Bibel und weibliche Rollenbilder wurden gemeinsam beleuchtet. Das Treffen endete mit der Planung der Weiterarbeit am geplanten ‚Atlas Frauenordination‘, einer Übersicht verschiedenster Argumente zum Thema, die zur Information und Diskussion beitragen will. Für März 2020 ist die nächste Zusammenkunft geplant.“ (Ebd.)

51 Vgl. <http://www.frauenordination.de/> (Abruf 25.1.2020). Dort findet man instruktives Material über die Historie der Diskussion in der SELK (seit 1975) und auch eine Reihe von Vorträgen, Readern etc. aus dem letzten Jahrzehnt zum Thema. Dort heißt es u.a. auch: „Im Jahr 1990 hat die Kirchenleitung der SELK ein Gutachten zur Frage der Ordination von Frauen zum Amt der Kirche bei der Lutherischen Theologischen Hochschule unserer Kirche in Oberursel in Auftrag gegeben. Das 1995 fertiggestellte Gutachten wird seitdem von der Kirchenleitung sicher verwahrt. Anträge an die Kirchenleitung, dieses Gutachten zu veröffentlichen, um einen Klärungsprozess in unserer Kirche zu unterstützen, wurden bisher abgelehnt.“ Allerdings hat die Fakultät exakt im selben Zeitraum, nämlich im WS 1993/94, eine Ringvorlesung zum Thema veranstaltet und diese Beiträge der Fakultätsmitglieder anschließend auch gedruckt veröffentlicht, vgl. Volker Stolle (Hg.), Frauen im kirchlichen Amt? Aspekte zum Für und Wider der Ordination von Frauen, Oberurseler Hefte 28, 1994 (abrufbar auf <http://frauenordination.de/bil-vorgaenge-selk/Heft28-Oberurseler.pdf>). Es ist davon

hatte am 9. Februar in den Räumen der Stuttgarter Immanuelsgemeinde der SELK keinen geringeren als Wilfried Härle, emeritierter Professor für Systematische Theologie in Heidelberg, zum Vortrag zur Frage der Ordination von Frauen eingeladen<sup>52</sup>. Das Thema wurde im Lauf des Jahres auch z.B. bei Begegnungen des Bischofs mit Gemeinden<sup>53</sup> und auf der 14. Kirchensynode der SELK<sup>54</sup> erörtert.

Die aktuelle Werbebroschüre der LThH<sup>55</sup>, professionell gemacht und durchaus informativ, wirkt wie ein unfreiwilliger Kommentar zur Debatte: Auf den vielen Fotos sind zwar gelegentlich eine nebenamtliche Dozentin oder auch die Verwaltungsleiterin und weibliche Mitglieder des Freundeskreises der LThH zu sehen – aber kaum eine Studentin. Dabei gibt es ja den Beruf der Pastoralreferentin innerhalb der SELK<sup>56</sup>; zwar ist deren Status in der normalen Gemeindefarbeit niedriger als der der Pfarrer, aber für theologisch hochqualifizierte Frauen gibt es in der SELK durchaus Aufstiegsmöglichkeiten, wie das Beispiel der promovierten Referentin im Kirchenbüro der SELK oder auch das Statut der LThH zeigt: Hier könn(t)en Pastoralreferentinnen auch Professorin werden<sup>57</sup> (was es allerdings in der Geschichte der Hochschule noch nie gegeben hat). Zur Zeit (Wintersemester 2019-2020) sind an der LThH gerade mal zwei Frauen eingeschrieben<sup>58</sup>. Warum entscheidet sich im Moment kaum eine Frau für dieses Studium bzw. diesen Beruf?<sup>59</sup> Dass hier viel umstritten ist, zeigte sich auf der Tagung der Kirchensynode, als der „der Synode vorliegende Entwurf einer grundlegenden Überarbeitung der Ordnung für eine Pastoralreferentin in der SELK diskutiert [...], erheblicher Klärungsbedarf“ konstatiert und sodann „beschlossen wurde, den Antrag auf Annahme des Entwurfes, an die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten mit der Maßgabe der Überarbeitung“ zurückzuverweisen.“<sup>60</sup>

## 6. Kirchenmusik

Eher traditionell bleibt die SELK beim Thema ‚Gesangbuch‘: Das neue ist durch die Kirchensynode angenommen worden. Laut Kantor der Kirchenregion Ost ist der Liedbestand gewachsen, wobei 60 Prozent altes Liedgut und 40 Prozent neues Liedgut seien.<sup>61</sup> ‚Traditionell‘

auszugehen, dass in dem Gutachten nichts wesentlich Anderes steht, als dieselben Beteiligten in der Ringvorlesung vorgebracht haben. – Vgl. auch das Papier von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten „Die wesentlichen Argumente zur Frage einer Ordination von Frauen zum Amt der Kirche, soweit sie bisher in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) geäußert wurden“ aus dem Jahr 2000, <http://www.selk.de/download/fo-pap.pdf>.

52 Vgl. SELK-Nachrichten vom 13.2.2019. – Härles 2017 publiziertes Buch: „Von Christus beauftragt. Ein biblisches Plädoyer für Ordination und Priesterweihe von Frauen“ ist im MdKI-Themenheft „Die Rolle der Frau in der weltweiten Ökumene“ von Martin Weeber rezensiert worden: MdKI 70, 2019, 27f. In diesem Heft finden sich darüber hinaus weitere Aufsätze und Rezensionen zum Thema „Frauenordination“.

53 Vgl. SELK-Nachrichten vom 16.9.2019.

54 Vgl. SELK-Nachrichten vom 24.5.2019.

55 Fakultät der LThH (Hg.), Die Lutherische Theologische Hochschule Oberursel. Kirchliche Hochschule mit lutherischem Profil und Praxisbezug, Oberursel o.J. (2019).

56 Vgl. zu den theologischen und rechtlichen Bedingungen und Bestimmungen dieses Berufsbildes bzw. Dienstes in der SELK: Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (Hg.), Amt, Ämter und Dienste in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Lutherische Orientierung 8 (abrufbar unter [https://www.selk.de/download/Amt-Aemter-Dienste\\_Luth-Orientierung-8.pdf](https://www.selk.de/download/Amt-Aemter-Dienste_Luth-Orientierung-8.pdf)) 8f, 20-22, 25f.

57 Vgl. § 5 (1) des „Statut der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel“, [https://lthh.de/images/260\\_-\\_Statut\\_der\\_LThH\\_-\\_El\\_20.pdf](https://lthh.de/images/260_-_Statut_der_LThH_-_El_20.pdf) (Abruf 24.1.2020).

58 „[...] auch wenn sie entweder nicht aus der SELK stammen oder nicht den Dienst einer Pastoralreferentin anstreben“ hieß es im Januar 2020 aus Kreisen der Hochschule.

59 Meine Gespräche auf dem Campus 2018 und 2020 – in Zahl und Zustandekommen nicht repräsentativ – legen nahe, eine Vielzahl von Gründen anzunehmen, u.a. fehlende Ordinationsmöglichkeit für Frauen genauso wie umgekehrt auffälliger Konservatismus unter vielen derjenigen jungen Menschen, die sich ‚heutzutage noch‘ in der Kirche (beruflich) engagieren wollen. Letztere Tendenzen werden in den letzten Jahren auch im Bereich römisch-katholischer Seminaristen bzw. Priesteramtskandidaten berichtet.

60 SELK-Nachrichten vom 25.5.2019.

61 Vgl. SELK-Nachrichten vom 24.8.2019, „Einkehrkonvent Berlin-Brandenburg tagte“, außerdem SELK-Nachrichten vom 24.8.2019, „Kaufpreise für Gesangbuchausgaben“,

ist das schon insofern, als sowohl im Bereich der EKD als auch der SELK manche die Frage stellen, ob ein neues Gesangbuch noch in gedruckter Form konzipiert werden sollte; und z.B. in den Bereichen des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (BFeG) und des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) ist die Benutzung des noch nicht so alten gemeinsamen Gesangbuches in vielen Gemeinden schon komplett vom Beamer ersetzt worden.

Eine Reihe von Meldungen der SELK-Nachrichten 2019 berichteten von Konzerten traditioneller evangelischer Kirchenmusik, von Bach über Posaunenchor bis biblischem Kindermusical, und entsprechenden Fortbildungen.<sup>62</sup> Aufmerken lassen die Meldungen, die zeigen, dass das Thema ‚Lobpreis‘ (als wichtigstes Symbol sog. neopentekostaler Einflüsse) auch in der SELK nicht völlig unbekannt ist<sup>63</sup>. Während der hessischen BezirksjugendTage „Unter dem Motto ‚Verstehst du auch, was du da singst?‘ versammelten sich rund 60 Jugendliche aus ganz Hessen“. Dabei wurden in verschiedenen Workshops das neue Gesangbuch und der kommende vierte Band des SELK-Jugendliederwerks „Komm und sing. Come on and sing“ (CoSi) analysiert. „Es fiel beispielsweise auf, dass das neue Gesangbuch ein viel breiteres Angebot an Liedern zum Thema ‚Sünde, Passion und Tod‘ hat, während das CoSi wiederum eine größere Auswahl zum Thema ‚Lobpreis und Dank‘ anbietet.“<sup>64</sup> Und das Jahreskonzert des Posaunenchores der Gemeinde Remchingen-Sperlingshof wurde durch den Dirigenten folgendermaßen eingeleitet: „Mit unserer geistlichen Bläsermusik möchten wir Ihnen eine Freude machen. Gleichzeitig möchten wir aber auch ein Statement abgeben. Wir wollen unseren Glauben bekennen und Gott verkündigen.“ Dies könnte man ganz klassisch im Rahmen von SELK-Theologie und -Diktion verstehen. Aber die Berichterstattung ging so weiter: „[Es] erklangen nicht nur klassische Choräle, sondern auch moderne Lobpreislieder. Zwischen diesen beiden Polen standen zum Beispiel das ‚Halleluja‘ (Leonard Cohen) [...] oder ‚Scarborough Fair‘ [...] auf dem Programm.“<sup>65</sup> – In diesem Zusammenhang sei die Meldung angefügt, dass „[...] Pfarrer a.D. Johannes Kopelke [...] mit Wirkung vom 1. November aus der SELK ausgetreten ist, um sich einer pfingstlerisch-charismatischen Gemeinschaft anzuschließen.“<sup>66</sup> Dies war der Endpunkt eines Prozesses, der mit dem Aufbau des von ihm geleiteten übergemeindlichen Stadtjugendgottesdienst C-Punkt in Schwerin begonnen hatte. Dieser wurde 2016 in die Trägerschaft der Evangelischen Allianz Schwerin übernommen, damals in Absprache mit SELK und Landeskirche; zu diesem Zeitpunkt war Kopelke von der Kirchenleitung in gegenseitigem Einvernehmen schon zum „Pfarrer a.D.“ erklärt worden<sup>67</sup>. Nun also der Austritt.

und vom 24.6., 15.10. und 22.10.2019.

62 Vgl. z.B. SELK-Nachrichten vom 28.1., 17.6., 24.6., 8.8., 23.9., 27.9., 18.10.2019.

63 „Lobpreis“ als solcher ist natürlich schon lange vor dem Siegeszug der „Worship“-Kultur à la Hillsong ein Thema evangelischer Liederbücher bzw. Lieder gewesen. – Vgl. den schon älteren (2007) Beitrag des Beauftragten der SELK für Weltanschauungsfragen, Pfr. Andreas Volkmar, Die Pfingstlich-charismatischen Bewegungen – Chance oder Gefahr für den christlichen Glauben? (<http://weltanschauung-selk.homepage.t-online.de/downloads/07VortragPfingstler.pdf> [Abruf 27.1.2020]), der die sechste seiner zehn Seiten dem Thema „Lobpreis“ widmet.

64 SELK-Nachrichten vom 22.10.2019.

65 SELK-Nachrichten vom 5.12.2019.

66 Vgl. SELK-Nachrichten vom 9.11.2019.

67 Kopelke, der sich damals als 48-jähriger wünschte, „zu einem späteren Zeitpunkt wieder als Pfarrer in der SELK zu arbeiten“, war als Gemeindepfarrer 2016 „am 31. Oktober aus der Martin-Luther-Gemeinde der SELK in Schwerin verabschiedet worden und aus dem Dienst der SELK ausgeschieden“ (<https://www.selk.de/index.php/newsletter/1471-kopelke-in-jugendgottesdienst-projekt-engagierte-22-11-2016> [Abruf 27.1.2020]) bzw. hatte sich „für den Aufbau eines Jugendgottesdienstes in Schwerin [...] vom Pfarrdienst in der SELK beurlauben lassen“ (Gemeindebrief Dezember 2017 bis Februar 2018 der Martin-Luther-Gemeinde, Pfarrbezirk Ostholstein, Bad Schwartau, der SELK, s. <http://gospel-message.de/mp3/Gemeindebrief.pdf> [Abruf 27.1.2020]). Liest man die Beschreibung dieses „Jugendgottesdienst“-Projekts im größten Kino Schwerins auf der genannten SELK-Netzseite, fühlt man sich unweigerlich an ICF etc. erinnert.

## 7. Synodalarbeit, ökumenische Gesprächsprozesse und Internationalisierung

Abschließend seien drei weitere Felder genannt, die Veränderungen signalisieren:

Die vielleicht gravierendste Änderung in der SELK des Jahres 2019 war die Neuerung bezüglich der Synodalarbeit: „Bisher tagte die Kirchensynode der SELK in der Regel alle vier Jahre und wurde jeweils neu zusammengesetzt. Künftig (ab 2019) wird die Kirchensynode für eine Synodalperiode von vier Jahren gebildet. Dabei kommt sie höchstens einmal im Jahr und mindestens einmal in der Synodalperiode zu einer ordentlichen Tagung zusammen.“<sup>68</sup> Die Grundordnung der SELK garantiert den Pfarrern sowie ihrem Zusammenschluss, dem Allgemeinen Pfarrkonvent, und dem Kollegium der Superintendenten enorme Kompetenzen und Macht<sup>69</sup>. Eine Synode, die nicht nur alle vier Jahre und mit höherer Personalkontinuität arbeitet, könnte Bewegung ins bisherige Machtgefüge bringen.<sup>70</sup> Der Synode der SELK gehören laut Grundordnung Art. 25 (1) zu knapp zwei Drittel „Laien“ an.

Hingewiesen sei auch auf die Gesprächsprozesse und Dialoge, in denen sich die SELK auf nationaler und internationaler Ebene befindet. Da ist zum einen der Trilaterale Gesprächsprozess mit der Union Evangelischer Kirchen (UEK) und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD).<sup>71</sup> Und da ist zum anderen der von 2014 bis Ende September 2019 von einer kleinen Gruppe von Theologen geführte informelle Dialog im Auftrag des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen (PCPCU) und des Internationalen Lutherischen Rates (ILC), an dem der frühere Oberurseler Systematiker Werner Klän sowie gastweise auch Bischof Hans-Jörg Voigt beteiligt waren. Ein weiterer Teilnehmer, Roland Ziegler, stammt ebenfalls aus der SELK (er lehrt jetzt in den USA).<sup>72</sup>

Und drittens: „Im Rahmen ihrer Überlegungen zur Hochschulentwicklung intensiviert die LThH seit einiger Zeit verstärkt ihre Bemühungen, vorhandene internationale Kooperationen zu stärken und neue Verbindungen aufzubauen.“ So heißt es am 27.10.2019 am Ende einer Meldung über den Besuch von LThH-Rektor Christoph Barnbrock an der Evangelisch-Lutherischen Theologischen Fakultät der Comenius-Universität Bratislava (Slowakei)<sup>73</sup>. Noch wirkt die Lebensgemeinschaft auf dem Campus der LThH allerdings kulturell recht homogen, auch wenn ein Teil der Dozenten und Studenten aus

verschiedenen Teilen Amerikas kommt; dass weiße (!) Südafrikaner an die LThH kommen, hat Tradition, manche sind auch in letzter Zeit als Pastoren in der SELK eingeführt worden<sup>74</sup>. – Auch die seelsorgerlichen Kurzeinsätze von russischsprachigen SELK-Geistlichen in Weißrussland<sup>75</sup> könnten Rückwirkungen auf die SELK haben, wenn man sie häufig genug durchführte und in der SELK entsprechend nutzte.

## 8. Fazit

Was also beobachten wir in der SELK? Vor allem einen Adaptionsprozess an knapper werdende finanzielle und personelle Ressourcen auf der Basis des Bestehenden. Sehen wir auch geänderte Bedürfnisse in den Gemeinden? Oder nur bei einem Teil der SELK, insbesondere bei einem Teil ihrer weiblichen Mitglieder? Bleibt die SELK trotz der lang-, möglicherweise sogar schon mittelfristig existenzbedrohenden Entwicklung der Zahlen beim eisernen Festhalten an ihren traditionellen Inhalten und Formen? Bleibt es bei der in der Struktur verankerten Dominanz der Pfarrer und damit der Männer? Oder entscheidet die SELK sich u.a. für Frauenordination? Werden popkulturelle Elemente aus dem sog. neopentekostalen Bereich in Gottesdienste einziehen? Wird die SELK überall evangelistisch und missionarisch aktiv? Wird die SELK eine kulturell gemischte Kirche, gar eine internationale, wie ihre Gemeinde in Berlin-Steglitz? Oder bleiben die bisher solcherart arbeitenden SELK-Gemeinden Inseln? Wenn zumindest vorläufig dem Letzteren der Fall bleibt, ist jedenfalls bereits jetzt eine gewisse Pluralisierung zu konstatieren. Wenn aber die dieserart aufgebrochenen Gemeinden und die Modelle, die sie darstellen, in der Breite der SELK rezipiert und weiterentwickelt würden, zudem die biblische Maxime Gal 3,28 theologische Leitlinie in der Amtsfrage sein dürfte<sup>76</sup>, wären das Entwicklungen, die eines Tages den Begriff ‚Transformation der SELK‘ erlaubten.<sup>77</sup>

*Pfr. Dr. Lothar Triebel*

*ist seit 2018 Referent für Freikirchen*

*am Konfessionskundlichen Institut Bensheim*

68 <https://selk.de/index.php/kirchensynoden> (Abruf 23.10.2019)

69 Vgl. Grundordnung der SELK (Letzte Beschlussfassung: 24.5.2019; Inkraftsetzung: 1.8.2019), Art. 19-21 und 24.

70 Vgl. die Entwicklungen in der bayrischen Landeskirche (ELKB). Die Synode der ELKB hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm emanzipiert; nur ein Symbol dafür, aber eben bezeichnend ist, dass sie die 50%-Stelle eines Synodalreferenten eingerichtet hat, was es in kaum einer anderen Landeskirche gibt. – Die seit 1919 rein lutherische bayrische Landeskirche hatte noch nach dem Zweiten Weltkrieg Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit einer der Vorgängerkirchen der SELK (weshalb der Altlutheraner Werner Elert 1923 Professor in Erlangen werden konnte; diesen Hinweis verdanke ich Prof. Dr. Jörg Christian Salzmann).

71 Vgl. SELK-Nachrichten vom 20.9.2019. Vgl. auch SELK-Nachrichten vom 24.8.2019 und zuvor schon SELK-Nachrichten vom 24.5.2019 „14. Kirchensynode (10)“ mit Beschlüssen der Kirchensynode zum Verhältnis von SELK und UEK, zu Letzterem auch die Beiträge von Christian Stäblein und Hans-Jörg Voigt in LuThK 43, 2019, 65-72 und 73-82, und zuvor schon die Beiträge in LuThK 42, 2018, 47-62.

72 Vgl. <https://ilc-online.org/2019/10/10/ilc-and-pcpcu-complete-current-round-of-informal-dialogue/> (Abruf 27.2.2020).

73 SELK-Nachrichten „Hundert Jahre evangelische theologische Ausbildung in der Slowakei“ vom 27.10.2019. Vgl. auch den Vortrag, den der jetzige Professor für Systematische Theologie der LThH, Christian Neddens, im Mai 2019 vor der Kirchensynode hielt. Hier sagte er u.a.: „Ich glaube, dass Oberursel sich hier profiliert und weiter profilieren kann über Deutschlands Grenzen hinaus als Forschungs- und Lehrstätte für auskunftsbereite konfessionell-lutherische Theologie.“ (Ders., Good News in a „Fake News World“?, in LuThK 43, 2019, 99-122, 118.)

74 Diesen Hinweis verdanke ich Prof. Dr. Volker Stolle (Email an den Verf. vom 27.1.2020).

75 Vgl. SELK-Nachrichten „Förderung kirchlicher Arbeit in Belarus“ vom 27.10.2019. 76 Vgl. dazu Abschnitt B 1.3 im in Anm. 51 genannten Papier „Die wesentlichen Argumente zur Frage einer Ordination von Frauen [...]“ 9.

77 Der bei Manfred Josuttis promovierte Professor für Praktische Theologie Christoph Barnbrock referierte auf der alle drei Jahre stattfindenden Weltkonferenz der kirchlichen Hochschulen aus dem Raum des Internationalen Lutherischen Rates (ILC), die 2019 auf den Philippinen tagte, „zu ‚Lutherischer Identität in einem post-christlichen Kontext‘. Ausgehend von soziologischen Beobachtungen entwickelte Barnbrock Überlegungen zum Thema Identität allgemein und zur lutherischen Identität im Besonderen. Dabei warb er darum, die Herausforderungen der Gegenwart auch als Chancen zu verstehen, der Versuchung nicht nachzugeben, auf komplexe Fragestellungen einfache Antworten zu geben, und im Zusammenspiel von gesellschaftlichen Entwicklungen und theologischer Lehre immer wieder neu die Leistungsfähigkeit lutherischer Theologie zu entdecken.“ (SELK-Nachrichten vom 15.10.2019.) Im englischen ILC-Informationdienst hieß es: „Dr. Barnbrock noted [...] ‘At the same time,’ he said, ‘we may know that our identity as children of God and brothers and sisters of our Lord Jesus Christ no longer has to be worked out, but is given with baptism and remains the decisive point of reference for our identity throughout our lives. All work on ecclesial and denominational identity is then secondary, without becoming obsolete.’“ (International Lutheran Council News vom 17.10.2019.) Es ist gewiss kein Zufall, dass der ILC in seiner Berichterstattung einen anderen Schwerpunkt setzte als die SELK-Öffentlichkeitsarbeit. Dazu passt, dass SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt, gleichzeitig Vorsitzender des ILC, in seiner Kirche eher als Konservativer, im ILC aber eher als progressiv gilt. – Dass sich z.B. auch die EKD in einem Transformationsprozess befindet, zeigt aktuell Christian Grethlein in seinem Beitrag „Quo Vadis, Ecclesia? Evangelische Kirche im Transformationsprozess“, in DtPfrBl 1/2020, 5-9, auf.

#### Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim [MdKI]

Herausgegeben vom Konfessionskundlichen Institut  
des Evangelischen Bundes e.V.  
Arbeitswerk der Evangelischen Kirche  
in Deutschland



Evangelische Kirche  
in Deutschland

#### Redaktion

Dagmar Heller, Lothar Triebel (V.i.S.d.P.);  
Martin Bräuer, Miriam Haar  
Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt  
die Meinung der Redaktion wieder.

#### Bezugsbedingungen

Der MdKI erscheint sechsmal im Jahr. Das Abonnement verlängert  
sich automatisch um ein Kalenderjahr, wenn nicht bis zum 1. Okt.  
des laufenden Bezugsjahres schriftlich gekündigt wurde.  
Jahrgang: ca. 120 Seiten. Alle Preise inkl. Versandkosten.  
Einzelheft: € 5,-, Abo: € 27,-, Studierende: € 17,-, Ausland: € 37,-

#### Bankverbindung

Evangelische Bank eG Kassel  
IBAN: DE87 5206 0410 0004 0015 32  
BIC: GENODEF 1EK1

#### Gesamtherstellung

Ph. Reinheimer GmbH, Gagerstraße 7-9,  
64283 Darmstadt, *Internet: www.phr.de*

#### Verlag

Konfessionskundliches Institut des Evangelischen Bundes e.V.  
Postfach 1255, 64602 Bensheim  
*Telefon* (0 62 51) 84 33-0, *Telefax* (0 62 51) 84 33-28  
*E-Mail* info@ki-eb.de, *Internet* www.ki-bensheim.de

*Auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.*

*ISSN 0934-8522*

*Streifbandzeitung: 21263*

